

Für den Sonntag nachmittag hatte sich die Reichsfrauenführerin mit ihrer Begleitung bei der Ortsgruppe Zwönitz der NS-Frauenenschaft eingefügt. An der Grenze des Rieses Stollberg wurden die Gäste durch Kreisleiter Ziegler begrüßt. In einer Märchenstunde mit der Deutschen Rinderherde erzählte Frau Scholz-Klein ihr, mitten unter den Kindern stehend, die Geschichte vom Einhorn. Anton und vom dummen Fiedler, wobei sie wiederholt durch Zurufe und Einwände der Huben und Mädel unterbrochen wurde. In einer Feiertunde mit den Zwönitzer Frauen, unter Darbietungen der Zwönitzer Jugendgruppe, sowie durch einen Altpfaffenabend in einer alten Hubenstube wurden die Gäste in ergeblichem Volkstum, Sagen, Liedern und Märchen eingeführt. Nach kurzen Ansprachen der Reichsfrauenführerin Stollberg Frau Bauerle und der Zwönitzer Ortsgruppenleiterin Frau Baer, erwähnte Frau Scholz-Klein zum feinen Zusammenhalten und wies durch Erzählung einer Legende aus dem Dreißigjährigen Kriege daraufhin, daß Gott mit dem deutschen Volke sei, und daß es nicht auf die Worte ankomme, mit denen man mit ihm Zuspätsprache halten wolle. Die Zwönitzer hatten dafür gesorgt, daß ihre Gäste sie in guter Erinnerung behalten sollten, indem sie in großer Sorgfalt und Liebe hergestellte Gaben — für Frau Scholz-Klein „Das Sternchenkind“ — für Frau Reichsfrauenführerin „Die Wästelmann“, beide aus Holz geschnitten — überreichten. Außerdem erhielten die Reichsfrauenführerin und die Gaufrauenführerin Frau Wöhlemann wunderbare Altpfaffenkugeln.

Bündnis zwischen Kunst und Arbeit
Gauveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ in Plauen

„Kraft durch Freude“ jongen als jubelndes Bekenntnis mehr denn zweitausend Volksgenossen, die am Sonnabendabend zur Gauveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Festhalle in Plauen i. V. bis auf das allerletzte Plätzchen füllten. Tausendfältig sind die Zeugnisse, daß es der NSG „Kraft durch Freude“ gelungen ist, den deutschen Arbeiter mit einem neuen Lebensgefühl zu befeelen durch all die Einrichtungen, die sie geschaffen hat und die wohl ihre Krönung finden in dem wunderbaren einmaligen Bündnis zwischen Arbeit und Kunst, das wir heute täglich erleben können und das in seinem fruchtbarsten Zukunftsgelb für Kunstschaffende und Arbeiter nicht zu erkennen ist.

Wie lebendig dieses Bündnis schon ist, davon legt die Veranstaltung in Plauen reiches Zeugnis ab, die das Gauamt für Feiertage gemeinsam mit dem Reichsverband Leipzig durchführte. Es sollte, wie auch Gauamt P. A. Korb betonte, zu dieser Jubiläumsgauveranstaltung ein großer Durchbruch gegeben werden von dem, was im Aufgabebereich des Amtes für Feiertage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt. Und wer an diesem Abend seine Blicke über die Versammlung wandern ließ, als eine vollwertige Vertretung des Volkes, die den Arbeiter und den Akademiker, den Betriebsführer und das Geschäftsmädel, den Bauern und den politischen Soldaten der Bewegung froh vereinte, wer die aufgeschlossenen Gesichter sah und die leuchtenden Augen, in denen sich frohe Aufnahmefähigkeit widerspiegelte, der weitete seinen Augenblick an dem vollen Erfolg der Veranstaltung.

Besonders vermerkt soll aber sein, daß den künstlerischen Beifall die Sendboten der hohen Kunst erhielten. Bei dem zum Vorkleid erenden, so lebigen Nebeneinanderwirken mit den Vertretern der leicht geläuterten Muse kam das einer deutlichen Abwehr gleich, die der deutsche Arbeiter jenen Zeitgenossen bereite, die sich allein für berufen und befähigt halten, in den hohen Hallen der Kunst zu schreiben. Natürlich wurden auch die Darbietungen begeistert aufgenommen, die nichts weiter wollten,

als unbeschwerter Heiterkeit zu entziffern. Wer aber hat mehr Anteil auf ein frohes, befreiendes Lachen als der Arbeiter nach hartem Tagewerk?

Es würde den Rahmen des Berichtes sprengen, wollte man alle Darbietungen einzeln würdigen. Rund 350 Mitwirkende waren um den Erfolg des Abends bemüht. Und es haben daran ihren Anteil die „Feierhuld“-Gruppe Knaaberg mit ihren Liedern zur Saule, wie Razi-Eisele mit seiner oberbayerischen Truppe, die beiden Akrobaten spielenden Ringreiter Jangar, die Bergkapelle der Gewerkschaft „Deutschland“ wie die Werkschlar der Metallwerke Jählich K. G. Zweigwerk Marienberg, der Werkschlar-Musik der Firma Gebr. Schäfer, Venusberg und der Werkschlar-Spielmannschaft der Firma F. W. Rehler, Reichenbach. Die akrobatischen Leistungen der 10 Romanos fanden verdienten Bewunderung.

Ueber Harry Langewisch vom Reichsführer Leipzig braucht nicht viel gesagt zu werden. Er weiß als Anfänger und als lustiger Plauderer immer wieder Wellen der Heiterkeit aus seinen Zuhörern zu locken. Auf ähnliche Art sorgte Gerhard Ebeler für Stimmung im Saal.

Die Reichsbauoffizier und Dresden aber hatten die Künstler gefordert, welche der Veranstaltung die glanzvollen Höhepunkte schenken. Kammerfängerin Käthe Heidersbach von der Staatsoper Berlin sang mit verärgert schöner, glöcklicher Stimme die Hallenarie aus Tannhäuser und mit Kammerfänger Marcel Wittlich von der gleichen Kunststätte ein Duett aus der Oper „Madame Butterfly“. Marcel Wittlich kraftvoller, strahlender Tenor begeisterte die Zuhörer außerdem in einigen Arien und Liedern. Kurt Böhm (Staatsoper Dresden), der über einen prachtvollen Bass verfügt, erheiterte mit dem humorvollen „O fancia in Italia“ aus der Oper „Porzius“ „Jar und Zimmermann“. Die Begleitung hatte jeweils das Städtische Orchester Plauen unter Leitung seines ersten Kapellmeisters Jochim. Der Beifall schmol bei den Auftritten der Künstler orkanartig an. Und nicht minder war das bei den tänzerischen Darbietungen, für die das Sololanzpaar Hilde Schlieben und Gino Reppach und das Ballett der Dresdner Staatsoper verpflichtet worden waren. Schließlich sei das Städtische Orchester Plauen nicht vergessen, das mit der Ouvertüre zu „Donna Diana“ eine gelungene Probe seines Könnens gab.

Gauamt P. A. Korb gab im Laufe der Veranstaltung, der auch Gauobmann P. Peiß, Generalarbeitsführer von Allen, wie die Führer der Plauener Gliederungen der NSDAP, der Wehrmacht und die Spitzen der Behörden bewohnten, einen Redenschaftsbericht über die Leistungen der NSG „Kraft durch Freude“ in Sachsen. Die eindrucksvollen Zahlen dieses Leistungsberichtes veröffentlichen wir bereits.

Obstbaumzucht, vorwärts!
Es geht vorwärts!

Für den 26. November hatte der Gartenbauverein — Fachgruppe Obstbau — zu einer Herbstversammlung im „Raisler-T“ aufgerufen. Der Vorsitzende konnte eine große Anzahl Gäste begrüßen, wenn auch auf Grund der vorgenommenen großen Werbeaktion eine noch größere Beteiligung zu erwarten gewesen wäre. Nachdem er den Vertreter der Stadt Frankfurter, Stadtbauamtsdirektor Rehler, den Kreisobstbauamt Obbau, Ernst Ruhn, Erdmannsdorf, und vor allem den Redner des Abends, Landratschaftsrat Odlitz, Chemnitz, den besonderen Gruß entbot hatte, ergriß lehrerhaft das Wort zu seinem fast zweiwöchigen Vortrage über das Thema:

„Durch sachgemäße Düngung bessere Obsterträge.“

Da der Vortragende nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch sehr gut mit der Obstbaumpflege und -behandlung vertraut ist, war es ein

Lernt Instrumente spielen!

Bekannte deutsche Musiker rufen die Jugend zum Instrumentalunterricht auf

Im Anschluß an die Stuttgarter Reichsmusiktagung veranstaltet die Reichsjugendführung für das ganze deutsche Reich eine große Werbeaktion zur Förderung des Instrumentalunterrichts. In Wort und Schrift, durch Presse, Bild, Plakat und Rundfunk wird der deutschen Jugend der Ruf: „Lernt Instrumente spielen!“ immer wieder entgegengehalten. Bekannte deutsche Musiker haben diesen Ruf begrüßt und angenommen und wenden sich nun selbst als berufene Vertreter der deutschen Musikwelt an unsere Jungen und Mädel.

Professor Eddy Ren:
Ich begrüße es als eine kulturelle Großtat, wenn die Reichsjugendführung als Betrachter der deutschen Jugend auch die Pflege des Instrumentalunterrichts in ihren großen Aufgabebereich einbeziehen will. Erst dadurch wird der Gedanke zu verwirklichen sein, in Zukunft jeden Hilarungen und jedes 20-Mädel in nähere Beziehung zu bringen zur Musik unseres Volkes und seiner großen Meister.

Professor Wilhelm Kempff:
Es darf nicht geschehen, daß einem Jungen die angeborene Liebe zu den schönen Künsten von seinen Kameraden als unmanliche Schwachheit ausgelegt wird. Ehen wir auch hier auf unseren Führer, der das Wehen der Musik erkennt hat nach dem Worte Beethovens: „Dem Manne muß die Musik zuerst aus dem Geiste schlagen“. Rufen wir das Glück der Stunde: Die Reichsjugendführung ist sich bewußt, daß sie heute wie noch nie sich in der Lage sieht, der Musik im Erziehungsspiel den Platz einzuräumen, der ihr im Lande der Musik gebührt.

Professor Paul Grämer:
Mit großer Freude und Dankbarkeit begrüßen wir deutschen Künstler die Werbetätigkeit der Reichsjugendführung für den Musikunterricht der deutschen Jugend. Sie beteiligt sich damit an der Bewahrung des reichen Erbes, das wir von unseren großen Vätern übernommen haben, indem sie neben die körperliche Erziehung unserer Jugend die geistige für die Entwicklung der geistigen Werte stellt.

Professor Edwin Fischer:
Nur durch das praktische Selbsttätigen bringt man in das Wesen des Kunstwerkes ganz ein. Die Früchte des Musikunterrichtes zeigen sich in feinfühler Beziehung im späteren Leben mehr und mehr, besonders, wenn die jugendliche Reuebe am Willen, am äußeren Leben, nachläßt und man in der Verdichtung in die Kunstwerke Erhebung und Kraft findet und in der Kunst einen der wenigen treuen Freunde des Lebens erkennt. Aber auch die schöpferischen Beobachtungen der Jugend bedürfen des praktischen Musizierens am Instrument, um angesetzt zu werden und sie zu den Werken zu befähigen, die wir von ihr, der Jugend, erwarten.

Professor Dr. Peter Raabe, Präsident der Reichsmusikkommission:
Die Zukunft der deutschen Musik hängt davon ab, in welcher Weise die Jugend unterrichtet

et wird. Da es sich bei der Erziehung um musikalischen Fühlen und Gehten um die Beeinflussung der deutschen Seele handelt, gibt es kaum etwas, das in härterem Maße lebendig gemacht und lebendig erhalten werden muß als der Musikunterricht. Eine Erziehung zu deutscher Tatkraft und Fühlen ist unüberwindlich ohne eine geliebte Erziehung zu deutschem Musizieren.

Generalmusikdirektor Wilhelm Furtwängler:
Die Deutsche sind innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte durch nichts und mehr unserer selbst bewußt geworden, als durch unsere große Musik; der Musik muß — was an uns liegt — die Rolle, die sie bisher für den deutschen Menschen gespielt hat, erhalten bleiben.

Professor Hermann Abendroth, Gewandhauskapellmeister:

Ein Kernstück des deutschen musikalischen Glaubensbekenntnisses ist die Überzeugung, daß die Musik Sache des gesamten Volkes ist. Heute ist die NS mit ganz anderen, an besten Bewusstheit zu arbeiten, und aus dieser Erkenntnis heraus ergeht an die gesamte deutsche Jugend durch die NS der Ruf: „Lernt Instrumente spielen!“ In diesen Ruf können wir freudig ein und sage hinzu: „Lernt planmäßig, vergeßt nicht täglich zu üben, nehmt das Spielen eines Instrumentes genau so ernst wie die Erziehung eures Körpers. Denkt immer daran: ohne Musik kommt ihr nicht aus, was euer Ziel ist und sein muß: ein ganz deutscher Mensch zu sein.“

Generalmusikdirektor Eugen Jochim:
Die musikalische Kultur unseres Volkes hängt weitgehend davon ab wie die kommende Generation musikalisch geliebt wird. Es muß eine Generation heranwachsen, die nicht nur den sonntäglichen Willen zur Kunst überhaupt mitbringt, sondern die in eigenem Ernst erlernt den Weg der Fähigkeit der Unterscheidung von Kunst und Nichtkunst erwirbt, die sich durch Arbeit und Arbeit die Einseitigkeit und Ehrlichkeit gewahrt, die allein den Zugang bilden zu den großen und unvergänglichen Werken. In ihnen gewinnt sie Anteil an den höchsten und kostbarsten Lebensgütern der Nation.

Generalmusikdirektor Rudi Schuricht:
Ein herrliches Ziel: Allen Jugendlichen die Möglichkeit zu schaffen, Musikunterricht — in der Form des Einzel- oder Gemeinschaftsunterrichts — zu erhalten; so die Wege zum Erreifen und Erleben der Musik breit zu erschließen und den unermesslichen Reichtum deutscher Tonkunst der ganzen Nation zu eigen zu machen.

Ob es sich um Unterweisung im Gesang, in Instrumenten aller Art, um die Erweiterung theoretischer Kenntnisse oder der Kompositionslehre, um Partitur- oder Klavierausgabenspiel handelt, immer wird es möglich sein, dem Musikwilligen — man auch seine Begabung nicht groß, seine Zeit für Musik beschränkt sein — durch die jeweils rechte Art des Unterrichts auf das Wesentliche in der Musik hinzuweisen und ihm Freude und Erhebung zu geben.

werden und deshalb kann man wohl mit Stolz sagen: Es geht vorwärts!

Das Malteil Ernst Eichler, Reubdischen, hatte zwei Leitungen mitgebracht, an denen man so recht sehen konnte, wie nötig das Abbringen von Leitungen ist. Es fehlten daran Hunderte von Profispannerweibern. Einer der Ringe ist in den nächsten Tagen im Schaufenster des Malalles Curt Raschke, Altenhaimer Straße, zu sehen. P. A.

Rundfunk-Programm

- Deutschlandsender**
6.00: Morgentanz. — 6.30: Morgenmusik, da- zwischen 7.00: Nachrichten. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Formen deutscher Musik. — 10.30: Frühlicher Rindergarten. — 11.30: Schallplatten. — 12.00: Konzert. — 13.50: Nachrichten. — 15.15: Schallplatten. — 15.45: Feietere. — 16.00: Konzert. — 18.00: Volksspiel. — 18.30: Musik der deutsche Bauern. — 18.50: Bestländische Schwimmbäder. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Unheimliche Geschichten. — 21.00: Bauernantate. — 21.30: Schallplatten. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Musikspiel. — 23.00: Unterhaltung und Tanz.
- Reichsender Leipzig**
6.00: Morgentanz, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Konzert, dann 7.00: Nachrichten. — 10.00: Formen deutscher Musik. — 10.30: Tagesprogramm. — 11.15: Erziehung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom deutschen Haus. — 12.00: Konzert, dann 13.00: Nachrichten. — 15.00: Plauderei. — 15.15: Pimpfe besuchen den Zoo. — 16.00: Konzert, dann 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Ernst Moritz Arndt im Freiheitskampf. — 18.30: Goethe und die Jugend. — 18.50: Umzug. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Frühliche Volksmusik. — 20.00: Beliebte Militärmärsche und Tanzweisen. — 21.00: Die Deutschlandsender. — 21.30: Märche. — 21.40: Nachrichten. — 22.30: Liebestantate. Ein Liebespiel. — 23.00: Unterhaltung und Tanz.

Manuskripte nicht zweifeltig beschreiben

Kunst und Wissenschaft

15 Grands Prix für deutsche Kunst in Paris!

Ein eindrucksvoller Erfolg
Die Deutsche Bildende Kunst, die auf der Weltausstellung Paris 1937 zum ersten Mal seit der nationalsozialistischen Wiedergeburt vorstellbar vor einem Weltforum im Auslande in Erscheinung trat, konnte einen besonders eindrucksvollen Erfolg für Deutschland erringen. Das Preisgericht der Weltausstellung hat nicht weniger als fünfzehnmal seine höchste Auszeichnung, den Grand Prix, für deutsche Kunstwerke verliehen. Außerdem wurden deutschen bildenden Künstlern 10 Ehrenpreise, 19 Goldmedaillen und 18 Silbermedaillen zugesprochen. Die Grands Prix entfielen sowohl auf die im Deutschen Pavillon gezeigte Kunst als auch auf die ausgezeichnete und sehr glänzend ausgedehnte Deutsche Abteilung der Gruppe Bildende Kunst im „Pavillon des Arts graphiques et plastiques“.

Einen Grand Prix erhielt vor allem der Erbauer des prachtvollen Deutschen Pavillons selbst, Architekt Prof. Speer, für seine wahrhaft geniale und großartige Bauaufgabe am Ufer der Seine, die in ihrem kraftvollen und klaren Aufbau dem Baugedanken des Dritten Reiches vollsten Ausdruck gibt und bei Hunderttausenden von Ausstellungsbesuchern aus Frankreich und der ganzen Welt rückhaltlose Anerkennung, Bewunderung und Faszination gefunden hat. Einen Grand Prix erhielt auch Prof. Thorval für seine beiden wichtigen Großplastiken, die den Eingang des Deutschen Pavillons kunstvoll flankieren. Von den im Innern des Deutschen Pavillons ausgestellten Kunstwerken erhielten den Grand Prix der Architekt Prof. Alch für sein großes Modell des gigantischen Ady-Bades auf Rügen, der Architekt Prof. Wie hier für sein Modell des neuen Ady-

Silber-Plages in Wilmars und Prof. Adolf Hegler, München, der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, für den prachtvollen Wandteppich nach seinem bekanntlich im Hause der Deutschen Kunst in München ausgestellten Monumentalgemälde „Die vier Elemente“.

Je einen Grand Prix erhielten ferner folgende deutsche Künstler: Die Bildhauer Prof. Schmidt-Chenen, Prof. Joseph Wackerle und Prof. Georg Kolbe, die Maler Adolf Bühler (Vandbild bei Burg Spomen), Bernhard Dörries, Jacobson und Prof. Adolf Ziegler (Frauentopf).

Für graphische Arbeiten erhielten den Grand Prix die Künstler Wilhelm Heise, Josef Weiß und Hengstenberg.

Innerhalb der gesamten deutschen Beteiligung an der Weltausstellung Paris 1937 konnte somit die bildende Kunst mit mehr als 6 v. H. aller an Deutschland verliehenen Grands Prix eine achtunggebende Stellung als Repräsentant deutscher Schöpfungskraft erringen. Die Preisverleihungen eines internationalen Preisgerichtes an bildende Künstler unserer Zeit, die im Sinne nationalsozialistischer Kunstforderungen schaffen, Kraft und Heber und internationale Brauereiverfleiter sagen, die mit dieser Ehre behaupten, daß die deutsche Kunst nach der Emigration und der Säuberung der Kulturländer von bestimmten Elementen am Ende wäre. Der große Erfolg der deutschen Kunst und Plastik, Malerei und Graphik in Paris bekräftigt den Hinweis, welchen Präsident Professor Ziegler am Schluß seines Geleitwortes im deutschen Katalog gab, daß diese Kunstwerke Zeugen dafür sind, daß die deutsche Kunst noch immer in Deutschland selbst beheimatet ist, hier gesehen und hier verstanden werden will. Auch ein hartes und freies Deutschland ist und bleibt das Reich der Künste“.

Bergmägen, seinen Ausführungen, die sehr oft mit Humor durchspürt waren, zu folgen. Wiederholt betonte der Redner, daß die Güte unserer Früchte durch das Düngen wesentlich beeinflusst wird. Er nannte die zehn Grundstoffe, die der Obstbaum zu seiner Nahrung braucht, die, wenn auch zum Teil im Erdboden vorhanden, jedes Jahr zum Teil erneuert werden müssen. Besonders trifft dies für Stickstoff, Kalzium und Phosphor zu, jedoch soll man sich vor Einseitigkeiten hüten. Der Hauptfaktor im Obstbau ist jedenfalls das Kali, es wirkt nicht nur auf die Farbe des Obstes, sondern bewirkt auch zum Teil die Abtötung von verschiedenen Insekten. „Ohne Kali keine Frucht“.

Als nächsten und wichtigsten Faktor nannte der Redner dann den Rall. Rall soll jedoch im Obst- und Gartenbau immer im Herbst gegeben werden. Dabei ist für baldiges Unterbringen des Ralles zu sorgen, da er durch langes Lager zu Rostfäule und damit wertlos für den Obst- und Gartenbau wird. Im großen ganzen merken wir uns: der Ertrag eines Obstbaumes wird durch dasjenige Düngemittel bestimmt, das am wenigsten vorhanden ist. Es muß also im richtigen Verhältnis gebüngt werden. Der Stalldünger ist unser bestes Düngemittel, leider besitzen wir davon nicht die nötigen Mengen. Für Unterbringung in den Boden ist Sorge zu tragen. Im Herbst bzw. Winter kann man auch Stalldünger zum Abdecken der Baumstämme benutzen. Durch das Auswaschen des Düngers durch Regen- und Schneewasser werden den Bäumen Düngemittel bzw. Nahrung zugeführt. Der ausgetragene Dünger ist im Frühjahr einzuarbeiten, um die Humusbildung zu fördern, welche für die Ernährung unserer Obstbäume sehr wichtig ist. Auch Seifenwasser ist ein sehr gutes und dabei billiges Düngemittel. Man sollte das anfallende Seifenwasser in Tonnen sammeln und dann zum Düngen von Obstbäumen, Gemüsen, Blumen- und Grasnungen verwenden. Genaue Angaben über zu gebende Düngermengen lassen sich schwerlich festlegen. Es ist immer von Fall zu Fall zu entscheiden, welche Mengen zu geben sind.

Der starke Beifall am Schluß der Ausführungen bewies besser als viele Worte, daß man dem Vortragenden gern und freudig zugehört hatte. Nachdem noch einige wertvolle Worte von Landwirtschafstaxt Odlitz an die Versammelten gerichtet worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Gruß an den Führer. Eine größere Anzahl Neuanmeldungen konnte geführt